

- [Kampagne Tanz 2017](#)
- [Aktuelles](#)
- [Landschaft](#)
- [Tanzkalender](#)
- [Tanzschreiber](#)
- [Tanzcard](#)
- [Magazin](#)
 - [Archiv](#)
 - [Anzeigen](#)
 - [Abonnement](#)
 - [Impressum](#)
- [Tanzbüro Berlin](#)
- [Newsletter](#)
- [Mapping Dance Berlin](#)

[home](#) · [kontakt](#) · [impressum](#) · [facebook](#)

[english](#)



Gegen den Mainstream – die Kompanie Sonamu beim Karneval der Kulturen in Berlin © Daniela Incoronato

Betrachtung

Tanz als Verständigungskatalysator

Kleine Schritte in Richtung interkultureller Austausch

Seit der Karneval der Kulturen 1996 zum ersten Mal durch Kreuzberg zog, tanzt die Koreanerin Dominika Wagner-Kim mit. Tobias Schwartz beschreibt ihre Motivationen. Und fragt sich, warum es in Berlin noch immer kaum Foren für Tanz jenseits der zeitgenössischen westlichen Tanzästhetik gibt.

Text: Tobias Schwartz
Kulturjournalist und Schriftsteller

"Ich bin eine Berlinerin" sagt Dominika Wagner-Kim ganz selbstverständlich lächelnd und in fast akzentfreiem Deutsch. 1972 kam sie als Krankenschwester nach Berlin. Heute fühlt sich die Südkoreanerin in ihrer Wahlheimat gänzlich zu Hause. Ein regelrechtes Musterbeispiel einer gelungenen Integration.

Vor allem aber ist ihr Leben Beispiel dafür, dass Integration nicht Assimilation bedeuten muss. Wagner-Kim ist sich ihrer kulturellen Wurzeln mehr als bewusst und hat sich mit Leib und Seele dem traditionellen koreanischen Tanz verschrieben. Einem außerordentlich komplexen Tanzstil, der sich vom westlichen Betrachter kaum vollständig erfassen lässt. Die traditionellen koreanischen Tänze finden in Kostümen und Masken statt, oft erzählen sie ganze Geschichten. Grob skizzieren lassen sich Wagner-Kim zufolge drei Herkunftsarten: der volkstümliche Tanz, der höfische Tanz und der Tanz mit spirituellem oder religiösem Hintergrund – beispielsweise dem Schamanismus, in dem der Tänzer als Medium fungiert. Besonders der spirituelle Aspekt interessiert die Katholikin. Sie versteht das gemeinsame Tanzen als Freisetzen von positiver Energie, die sich nicht nur auf die Tänzer verteilt, sondern auch auf den Zuschauer überträgt. "Der Tanz löst Knoten und bewirkt Gutes", sagt sie.

Leider gibt es in Berlin kaum Foren für traditionelle Tänze, ob sie nun aus Korea oder anderen Ländern stammen. Eine rühmliche Ausnahme bildet der 1996 initiierte Karneval der Kulturen. Seit der ersten Ausgabe der aus dem Integrationsgedanken erwachsenen Massenveranstaltung ist auch Wagner-Kim mit dabei. Der internationale Publikumsmagnet präsentiert unter anderem ein breites Spektrum an folkloristischen Tänzen, die an den einschlägigen Berliner Tanzbühnen so gut wie keinen Raum finden. Jedes Jahr investiert die Wahlberlinerin viel Zeit für ihren Auftritt. Einmal pro Woche wird das Jahr über geprobt. Geld bekommt sie dafür keines.

Doch der interkulturelle Austausch ist ihr ein inneres Anliegen. Und so ist der Karnevals-Veteranin das Festival Bewegte Welten mindestens ebenso wichtig wie der Umzug. Das jenseits des westlichen Mainstreams angesiedelte Tanzfestival der Werkstatt der Kulturen, präsentiert an zwei Tagen Tanzexkursionen durch unterschiedlichste Kontinente. Doch muss die Veranstaltung Jahr um Jahr wieder um seine Finanzierung bangen.

"Ich finde, der traditionelle Tanz soll erhalten und an die nächste Generation weitergegeben werden", meint Wagner-Kim. Auch wenn sie ihre eigene Leidenschaft für den Tanz selbst erst in Deutschland entdeckt hat. Durch den koreanischen Künstler Son Jin-Chaek, der sie 1982 in den Fächer- und Maskentanz einführte, kam sie den eigenen Traditionen näher.

In Korea hat der traditionelle Tanz stark unter der Modernisierung gelitten, wird aber mittlerweile als Kulturgut und somit als förderungswürdig betrachtet. Mehrfach ist Wagner-Kim in ihre alte Heimat gereist, um dort Tanzunterricht zu nehmen. Auf einem Folklore-Wettbewerb hat sie sogar mal den ersten Preis gewonnen, erzählt sie lachend.

Ähnlich wie in Berlin schätzt man jedoch auch in Korea eher den zeitgenössischen Tanz. Viele moderne koreanische Tänzer sind in internationalen Kompanien engagiert. Auch Wagner-Kims 2004 gegründete Berliner Tanzgruppe lässt sich von traditioneller und moderner Ästhetik gleichsam inspirieren. Die Kompanie nennt sich Sonamu, was zu Deutsch ‚Kiefer‘ heißt und in der koreanischen Kultur die Stabilität des Lebens symbolisiert. "Durch meinen Tanz möchte ich erreichen, dass die Deutschen auch die Menschen anderer Kulturen als gleichberechtigt

anerkennen. Der Tanz ist mein Beitrag zur Völkerverständigung. Ein kleiner Schritt zwar nur, aber viele kleine Schritte führen auch ans Ziel."

Karneval der Kulturen

23. Mai 2010

Straßenumzug

www.karneval-berlin.de

[vorheriger Beitrag](#) [Inhaltsverzeichnis](#) [nächster Beitrag](#)

Einen Kommentar schreiben



Tweet



Gefällt mir 0

[Share on Facebook](#)

Inhaltsverzeichnis Mai/Juni 2010

[Editorial](#)

[Brief aus Nürnberg – ein Bericht über die Tanzplattform 2010](#)

[KEEP IT MOVING](#)

[Antony Rizzi verbeugt sich vor Künstlerkollegen](#)

[Tanz als Verständigungskatalysator](#)

[Kleine Schritte in Richtung interkultureller Austausch](#)

[Geometrische Gefühle](#)

[Riki von Falken im Gespräch über ihre Arbeit](#)

[Ein Plädoyer für das Paradoxe](#)

[Choreografische Fingerübungen in Buenos Aires](#)

[Tanz im Slum](#)

[Lia Rodrigues berichtet aus der Favela](#)

[Showgirls im Katastrophenszenario](#)

[Ein neues Spektakel von Forced Entertainment](#)

[Komm mit auf die Ranch!](#)

[Wie man in der Uckermark tanzt](#)

[Shut Up And Dance! Reloaded](#)

[Choreografen des Staatsballetts Berlin](#)

[à contre corps](#)

[cie. toula limnaios \(D\) / Jant-Bi \(Senegal\)](#)

Senatsverwaltung
für Kultur und Europa

be  **Berlin**


INP
Innovatives
Potential
KULTUR

 **EUROPÄISCHE UNION**
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung